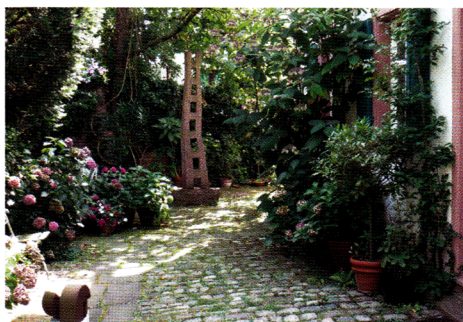


VON REAL BIS KONKRET

GALERIE GREWENIG / NISSEN – DIE ÄLTESTE GALERIE HEIDELBERGS



Galerieübergabe, Grisebach zu Grewenig 1976, Heidelberg, Hauptstraße 118

In den engen Gassen von Heidelberg-Handschuhshaus, versteckt hinter alten Mauern, liegt die Galerie Grewenig / Nissen. Seit fast 30 Jahren hat sie ihren Sitz in einem denkmalgeschützten Haus der Pfarrgasse 1, umgeben von einem romantischen Innenhof. Hier ragt inmitten von Blumen und Bäumen ein rosafarbener Granit in die Höhe, Hubert Maiers „Himmelsleiter“ und setzt ein markantes Zeichen. Natur und Kunst verbinden sich zu einer harmonischen Einheit und bilden das Entree zu den Räumen der Galerie im Erdgeschoss des Hauses.

• **Felder, Farben, Schichten**
bis 15. Oktober 2013

• **Phantastischer Realismus**
November/Dezember 2013

Galerie Grewenig / Nissen, Heidelberg
www.galerie-grewenig.de

Dieser atmosphärische Ort der Kunst will freilich erst entdeckt werden und nicht von ungefähr gilt er auch heute noch als Geheimtipp! Das mag mit der Persönlichkeit des Hausherrn und Galeristen Ingo Grewenig zusammen hängen, dem es nicht so sehr auf Präsentation nach außen, wie auf langjährige Erfahrung und Ausstellungstradition ankommt: „Seit über 60 Jahren ist die Galerie bemüht, Künstler und Kunstrichtungen der jeweiligen aktuellen Künstlergenerationen zu präsentieren und bekannt zu machen – sowohl regional als auch international“ (I.G.).

Demnach kann die Galerie Grewenig / Nissen als älteste Galerie Heidelbergs gelten. Sie wurde 1951 als Kunstkabinett von Dr. Hanna Grisebach gegründet, um jungen Künstlern/innen ein Forum zu geben, wie etwa den damals noch ganz unbekannteren ZERO-Künstlern Heinz Mack und Otto Piene. 1972 wurde sie von Ingo und Heidi Grewenig übernommen und weitergeführt. Seit 2008 besteht eine aktive Partnerschaft von Ingo Grewenig und Dr. Dietmar Nissen.

Die besondere Vorliebe Ingo Grewenigs gehört der konkreten Kunst, der Zeichnung, Malerei und Objektkunst. Sie hat das Programm der Galerie in all den Jahren entscheidend geprägt. Die Grundlagen dafür wurden bereits in der Studienzeit gelegt, als der gebürtige Saarländer parallel zur Betriebswirtschaft und Soziologie auch Kunst an der Akademie Saarbrücken studierte und ihn die Farben- und Grundlehre bei Boris Kleint stark beeinflusst hat. Auch die Freundschaft mit den Lehrern der Akademie – Jo Enzweiler, Oskar Holweck, Sigurd Rompza, die alle der konkret-konstruktiven Richtung angehören – spielte zweifellos eine wichtige Rolle ebenso wie die intensive Zusammenarbeit mit der Galerie St. Johann in Saarbrücken.

Die Galerie Grewenig / Nissen ist bis heute bestrebt, die konkrete Kunst in ihren verschiedenen Spielarten zu zeigen und nicht nur etablierte, sondern auch junge Künstler/innen mit neuen Ideen zu Wort kommen zu lassen. Zur besonderen Ausstellungspraxis gehören neben Einzelpräsentationen auch thematische Gruppenausstellungen, die sich etwa mit Material, Farbe oder dem Thema der Zeichnung befassen.



Helmut Dirnaichner, *Apulisches Feld*, 2008

Immer wieder reizt es Ingo Grewenig, facettenreiche Schwerpunkte zu setzen und für bestimmte Themen auch Künstler/innen einzuladen, die noch nicht in der Galerie vertreten sind.

Auf diese Weise konnte man im Rahmen von „Papier Konkret“ (2012) Helmut Dirnaichner erstmals in der Galerie begegnen. Ihm ist jetzt die aktuelle Einzelausstellung von September bis Oktober gewidmet, gewiss ein Höhepunkt des Ausstellungs-

jahres 2013! Sein Werk kann beispielhaft für das Konzept der Galerie gesehen werden und seine „Felder, Farben, Schichten“ stehen für die konkrete Kunst schlechthin. Einfach, elementar und von einer unvergleichlichen Wirkung der Farben lassen einen Dirnaichners Arbeiten nicht mehr los: Seine geschöpften, körperhaften Blätter, die Reihen lanzettförmiger Objekte, Rechtecke, Rauten- und Blattformen wie auch seine Erdsäulen aus Stein und geschichtetem Papier. Steine, Erden, Mineralien

werden zu feinen Pigmenten zerstoßen und zermahlen, mit einer speziellen Methode in Zellulose gebunden und neu geschöpft – darin liegt das Geheimnis der Stofflichkeit seiner Farben. „Untrennbar verbinden sich Pigment, Bildträger und Form miteinander“, schreibt Hans Gercke. Die Farben der Erde und des Meeres, etwa in Werken wie „Apulisches Feld“, „Vier Meere“ oder „Lapislazuli“ werden in der Ausstellung zum Erlebnis. Gewissermaßen als Kontrastprogramm zum Schwerpunkt der konkreten Kunst hat die Galerie immer auch realistisch-



Jan Souček, *Prag, Zeitalter der Zivilisation*, 1976

figurativen Tendenzen Raum gegeben und in der Vergangenheit auch den phantastischen Realisten Jan Souček, den genialen Maler aus Prag vertreten. Die Gedächtnisausstellung für diesen zu früh verstorbenen Künstler, seine real-irrealen Weltszenarien und Architekturvisionen bilden das zweite Highlight des Herbstprogramms - ein Kapitel Galeriegeschichte geht mit dieser Retrospektive zu Ende.

Für die Zukunft hat sich der passionierte Galerist Ingo Grewenig bereits ein neues Thema vorgenommen, auf das man gespannt sein kann, er plant eine Ausstellung zur „Linie“. Seine Idee ist, möglichst viele der derzeit wichtigen Künstler/innen der Galerie zu diesem Thema zu befragen, wie Collin Ardley, John Carter, Clapeko, Vera Bosen, Helmut Dirnaichner, Jo Enzweiler, Tom Feritsch, Tone Fink, Esther Hagenmaier, Mitsuko Hoshino, Arnulf Letto, Dirk Rausch, Hermann Schenkel, Lynn Schoene und Claudia Vogel.

Dr. Ulrike Hauser-Suida